

IV. Joseph von Bayern vom 12. Sept. 1803, durch die die Säkularisationsbestimmungen vom 11. März des gleichen Jahres auch auf das Herzogtum Berg ausgedehnt werden, was für die Abtei Altenberg das Ende seiner fast siebenhundertjährigen Geschichte bedeutete.

100 Seiten Orts, Personen- und Sachregister erschließen den Quellenband, der als die vorbildhafte Lebensarbeit eines stillen Forschers anzusprechen ist.
München
Edgar Krausen

Volk Paulus, Die Generalkapitelsrezesse der Bursfelder Kongregation I. Band: 1458–1530, Republica-Verlag Siegburg 1955, g. 8^o, 544 S.

Durch das Schlagwort vom Zeitalter der Reformation, wie es in der deutschen Geschichtsschreibung gebräuchlich ist, ist man versucht all die großen kirchlichen Erneuerungsbestrebungen vor dem Jahr 1500 zu übersehen. Und doch kann gerade das XV. Jahrhundert schon ein Saeculum der Reformversuche genannt werden. Auch die Geschichte eine der ältesten Institutionen der Kirche, des Benediktinertums, bringt dafür Zeugnisse. So hat man für die alten monastischen Orden schon längst als Heilmittel den territorialen Zusammenschluß mehrerer Klöster, die sog. Kongregation, die schon ein hl. Otto von Bamberg empfohlen hat, angewendet. Sie sollte in gemeinsamer Observanz, in Erfahrungsaustausch und gegenseitiger Kontrolle die Klöster vor Schaden bewahren. In Deutschland waren es längst vor 1500 die drei großen Kongregationsbildungen von Melk Kastl und Bursfeld, deren letztere die Klöster außerhalb Altbayerns und Mainfrankens umfaßte. Im heutigen Franken gehörten nur Michelsberg — nach langem schweren Kampf — St. Stefan-Würzburg, Aura, Seligenstadt. Münchaurach, Münsterschwarzach, Veilsdorf, St. Ulrich-Würzburg dazu. P. Paulus Volk, dessen Lebensarbeit der Geschichte dieser mächtigsten Reformkongregation gewidmet ist, kann nunmehr nach vielen Vorarbeiten, namentlich der dankenswerten Sammlung der „Urkunden zur Geschichte der Bursfelder Kongregation“ (Kanonistische Studien 20, Bonn 1951) den ersten Band der Beschlüsse (=Rezesse) der Generalkapitel vorlegen, der die Zeit bis zur Glaubensspaltung umfaßt. Der II. Band soll — bis 1650 reichend — die Schäden der Glaubensspaltung offenlegen, der III. Band soll die Beschlüsse bis zur Aufhebung der Bursfelder Kongregation bei der allgemeinen Klosteraufhebung 1803 bringen. Die Rezesse sind nicht nur für die engere Geschichte der B. Kongregation wichtig, sondern auch für die Geschichte der einzelnen ihr angeschlossenen Klöster, ihrer Vorstände und ihrer Professoren, deren Hinscheiden vielfach am Beginn der Generalkapitel bekanntgegeben wurde.
München

R. B.

Gerlich Alois, Das Stift St. Stephan in Mainz, Mainz, Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1954, 194 S.

Die ausgezeichnete auf reiches und gutverarbeitetes Archivmaterial bauende Dissertation würde gerade für den schwierigsten Teil, die Gründungsgeschichte, gewinnen, wenn dem Verfasser der Schlüssel des „Vier-Kirchen-systems“ bekannt geworden wäre, den ich in „Fons Sacer“ (Exkurs), in den Untersuchungen über unserer Abtei St. Stephan in Augsburg und meiner KG Bayerns I. Band vor Jahren schon herausgearbeitet habe. Demnach kann kein Zweifel bestehen, daß St. Stephan in Mainz die gleiche Rolle spielt wie die Stephanskirchen in Regensburg und Augsburg, in Metz (Stephan nicht ursprüngliches Kathedralpatrozinium!), Chur, Verona oder Paris usw. nämlich die „domus episcopalis“ — im Volksmund wie z. B. in Regensburg und Verona kurz „Alter Dom“ (auch in Mainz?) — bezeichnet, wo der Archidiakon saß und sein Beamtensapparat. Die Bestätigung meiner These gibt wiederum auch Mainz, wo der Propst von St. Stephan folgerichtig Archidiakon war und zur

Umgebung des EB gehörte, die Kapelle wie anderswo auch zur Grablege mehrerer EB diente. Damit läßt sich auch etwas über die ersten Anfänge von St. Stephan—Mainz sagen, die sicher über den Bau des Willigis hinausgehen, der nur einen Erweiterungs- oder Neubau darstellen dürfte. Denn die dem „Archidiakon“ schlechthin St. Stephan geweihten „Domus episcopales“ gehörten mit dem Baptisterium zum ersten Requisite einer frühmittelalterlichen Bischofsstadt nicht nur in Deutschland.

München

R. Bauerreiß

Zur wissenschaftlichen Chronik des Ordens

Stand des Benediktinertums auf dem Erdkreis. Nach dem „Annuario Pontificio 1956“ (Città del Vaticano 1957) steht das Benediktinertum d. h. die familiae confoederatae zusammen mit den Zweigorden der Silvestriner, Vallumbrosaner und Olivetaner jedoch ohne Trappisten und Cisterziensern innerhalb der männlichen religiösen Priester-Genossenschaften erst an 5. Stelle. Die Reihenfolge der männlichen Orden (hier gleich Gemeinschaften) stellt sich dar: Jesuiten 31 356 Mitglieder, Franziskaner (OFM) 26 061, Salesianer 18 240, Kapuziner 14 225, Benediktiner 12 000. Unter 10 000 Mitgliedern liegen die Dominikaner mit 9000, Maristen 8646, Redemptoristen 8038, Oblaten (OMI) 7000, Karmeliter (beide Observanzen) 6000. Alle übrigen Ordensgemeinschaften liegen unter der 5000-Grenze. Die Zahl der Cisterzienser beträgt 1607 (nach dem Katalog von 1954), die der Trappisten 3685. Der kleinste Orden dürfte der Deutschorden (OTeut) mit nur 88 Mitgliedern sein, dem gerade bei seiner großen Vergangenheit in Deutschland ein neues Aufblühen zu wünschen wäre.

München

*

Herwegen-Institut in Maria-Laach. Die achte Studien-Tagung des Abt-Herwegen-Institutes in der Abtei Maria-Laach, die heuer vom 5.—8. August dortselbst stattfindet, hat sich als Thema gestellt: „Der Engel in der Liturgie und im alten Mönchtum“. Als Vorträge sind vorgesehen: Gross H. = Trier: Der Engel im Alten Testament, Schier = Bonn: Der Engel im Neuen Testament, Barbel = Geistungen: Christos Angelos, Heimig = Maria Laach: Der Engel in der Liturgie, v. Severus = Maria Laach: Der Engel im Alten Mönchtum, v. Krasinski = Maria Laach: Engel, Mensch, Kosmos, Bogler = Maria Laach: Der Engel in der modernen Kunst, Grenzmann = Bonn: Der Engel in der modernen Literatur, Oslender = Maria Laach: Gelddarstellungen in der frühma. Buchmalerei.

München

*

Siegburg (Rh). Die Abtei Siegburg bereitet nunmehr die kritische Herausgabe der Werke eines ihrer größten Söhne, des Abtes Rupert von Deutz vor. Als Vorarbeit wird demnächst erscheinen eine Untersuchung von Dr. Josef Semmler = Rom über Siegburg als Mittelpunkt der frühluniazensischen Reformwelle von Dijon-Fruittuaria.

*